

Die Taverne zur Schützenwirtschaft bei der Linde, auch *Gesellenhaus* genannt, ging im Jahre 1605 an den Stadtbürger Johann Steinbrüchel von Zürich, der in Mettmenstetten Landbesitzer war. Der vorherige Eigentümer, Heinrich Wiederkehr, war in Konkurs geraten. Seine Habe kam am 3. November 1604 zur Versteigerung.

Heinrich Steinbrüchel, ein Bruder von Johann, besass schon vorher im Oberdorf eine Weinschenke, die sich offenbar im Haus Grossholzerstrasse 6 befand, das urkundlich 1625 als Gaststätte erwähnt ist (Anfangs letztes Jahrhundert führte „*de Guete Ruedi*“ als *Kleinbauer diese Wirtsstube*).

1639 verkaufte Steinbrüchel die Schützenwirtschaft an Hauptmann Ringger, den Obmann der Schützengenossen von Mettmenstetten, der sie wenig später an den Untervogt und Freiamttsmann Heinrich Huber weiter veräusserte.

1685 ist als Gastwirt bei der Linde ein Hansrudolf Bär erwähnt. Dieser wollte dann samt dem Tavernenrecht nach Nider-Mettmenstetten in das Haus von Freiamttsmann Heinrich Huber, nahe der Kirche, umziehen, was ihm allerdings der Kirchenrat nicht gestattete. Der Standort so dicht bei der Kirche verstosse gegen die *Vorschrift, dass die Distanz von der Kirchentüre bis zu einer Wirtschaft nicht weniger sein dürfe, als diejenige von der Kirchentüre bis zur Kanzel!*

Die Schützenwirtschaft bei der Linde befand sich vermutlich in einem Haus, das an der Stelle des heutigen, als «Chäsers-Huus» bekannten Steinbaues Albisstrasse 42 stand. In diesem Haus wurde übrigens bis im letzten Jahrhundert noch ein Restaurant betrieben, ein entsprechendes Wirtshausschild hängt noch an dessen Südostecke.



Kam der Name ev. vom Armbrustschiessen hier bei der Linde, das sogenannte Tätsch-Schiessen? Der Tätsch war ursprünglich eine Zaine mit Lehm verstrichen, mit aufgeklebter Scheibe.